

Kabarett: Die Fürther Lokalmatadoren Markus Schilling und Wolfgang Arnold beleuchten in ihrem ersten gemeinsamen Programm Orts- und Weltgeschehen

„Nix zu lache“ gilt nur für Fußballgucker

FÜRTH. „Nix zu lache!“ – der Titel der Kabarettveranstaltung am Samstagabend im Theater an der Goethestraße (TaG) in Fürth, war ausnahmsweise mal nicht Programm. Denn zu lachen hatten die Gäste in dem, trotz zeitgleichem Champions-League-Finale, ausverkauften Kleinkunstsaal allerhand – und viel Spaß mit dem ersten gemeinsamen Programm der beiden „Lokalmatadoren“ Wolfgang Arnold und Markus Schilling.

Bezeichnend war die Szene am Ende, als der Dank der beiden Protagonisten dafür, „dass ihr uns dem Fußball vorgezogen habt“ mit dem von viel Beifall begleiteten Zwischenruf „Es hat sich gelohnt!“ aus dem Saal beantwortet wurde. Zu diesem Zeitpunkt lag ein über zwei-stündiges Programm hinter den Bühnenakteuren und ihren Zuhörern, das die beiden Fürther ausnahmslos mit Dialogen, Monologen und Liedern aus der eigenen Feder bestritten. In verschiedenen Rollen – als Skandal-Re(d)aktion, Wutbürger, König von Fürth, Internet-Opa, Steinbacher Dammwärter und einigem mehr – ernteten sie jede Menge Lacher, aber auch viel zustimmenden Beifall für ihre Sicht auf die Dinge im Ort und in der Welt.

Nicht permanent auf der Jagd nach Pointen, sondern durchaus auch mit der Absicht, nachdenkliche Momente zu kreieren, nahmen Arnold und Schilling sich einer Vielzahl von Themen an – und mussten sich dabei nicht immer auf die eigene Kreativität verlassen. „Manche Witze braucht man gar nicht erst zu erfinden“, war eine Erkenntnis des Abends: In der Zeit, in der die Fürther Heinrich-Böll-Schule beispielsweise vergeblich auf einen neuen Leiter wartet, gab es bereits drei Bundespräsidenten – was wohl Vieles über die Wertigkeit der beiden Ämter aussagt.

Im Zuge der öffentlichen De-



Die erste Ansprache des neuen Königs von Fürth: Markus Schilling schlüpfte in die Rolle des selbst ernannten Monarchen der Weschnitztal-gemeinde.

montage des höchsten Amtes im Staat mutmaßt der Wutbürger, dass den Ausgang des Schlosses Bellevue inzwischen ein Schild mit der Aufschrift „Bitte besenrein verlassen – Zimmer müssen am Tag des Rücktritts bis um 10 Uhr geräumt sein!“ ziert.

Angesichts des inzwischen allgemein anerkannten Scheiterns der Demokratie kommt die Wiedereinführung der Monarchie in Fürth gerade zum rechten Zeitpunkt. Auch

wenn der neue König der Weschnitztalgemeinde seine eigenen Vorstellungen von Arbeitsteilung hat. „Ich repräsentiere euch auf Festen und Feiern, damit ihr in dieser Zeit weiterarbeiten könnt!“

Zwei Fürther auf einer Fürther Bühne vor einem – nicht ausschließlich – Fürther Publikum: da nehmen die Themen aus dem Ort natürlich breiten Raum ein. „Wenn wir nicht wollen, dass die Autos zu schnell durchs Ort fahren, dann nehmen

wir einfach die Straße weg“, wurde die aktuelle Baustellsituation analysiert. Die „verschwendene“ B 38 ziert nun, so mutmaßen die beiden, als Fürther Gastgeschenk die Ortsdurchfahrt der rumänischen Partnergemeinde Zabrani. Angesichts dessen lockt das Fürther Gewerbe inzwischen mit dem Slogan „Shoppin ohne zu parken – lassen Sie Ihr Auto während des Einkaufs einfach im Stau stehen.“

Das jährliche Lärmfeuer – „an ei-

nem Abend wird der Waldwirtschaftsplan für zwei Jahre buchstäblich in Schutt und Asche gelegt“ – und die Eigenheiten des Privatfernsehens – „muss Werbung für ein Mittel gegen Scheidenpilz zur besten Sendezeit wirklich sein?“ – waren weitere Themen auf der langen Liste der beiden Kabarettisten.

Dabei gelang immer wieder der Spagat zwischen Hintersinnigem und Klamauk, beispielsweise bei der Darstellung der ersten Schritte eines Odenwälders im Internet. Dessen Suche nach Hengsten (Odenwälderisch: Geil) und Stuten für seinen Hof führte in höchst fragwürdige Bereiche des World-Wide-Web. Gut, dass Fürth bald sein eigenes Breitband hat – „da gibt der Bäcker den Teig bei sich ein und beim Kunden kommt das fertige Brötchen aus dem Computer.“

Kleine – und größere – Seitenhiebe auf die Nachbargemeinden konnten sich die beiden Fürther nicht verkneifen, nicht nur weil diese angesichts des neuen Generationenparks Steinbachwiesen nun die endgültige kulturelle Überlegenheit der Fürther anerkennen müssen. Lindenfels darf sich indes als Bundesieger im Städtemikado feiern lassen: „Es bewegt sich nichts!“

Musikalisch (mit Markus Schilling an der Gitarre) warfen die beiden an mehreren Stellen einen Blick in die Zukunft der Volksmusik – denn schließlich kann es durchaus interessant sein, darüber nachzudenken, wie Seniorenachmittage in dreißig oder vierzig Jahren aussehen werden. Berichtet die Lokalzeitung dann: „Bevor es Cola und Hamburger gab, sangen alle gemeinsam ‚Highway to hell‘!“

Langer Beifall verabschiedete Arnold und Schilling nach über zwei Stunden von der Bühne – begleitet von der Erkenntnis: Manchmal ist Fußball eben doch nicht die schönste Nebensache.

KJG Fürth

Zeltlager in den Sommerferien

FÜRTH. In den hessischen Sommerferien finden auch in diesem Jahr wieder die beiden großen Zeltlager der KJG Fürth statt. Vom 5. bis 14. Juli stehen für die Jungs Spiel, Spaß und Abenteuer, aber auch Besinnung, in freier Natur auf dem Programm, vom 14. bis 21. Juli für die Mädchen. Heimat der beiden Lagerfamilien wird in diesem Jahr ein Zeltplatz bei Schwäbisch Hall sein.

Die Verantwortlichen der KJG sind bereits mitten in den Vorbereitungen auf diese Ereignisse. In Zeltgemeinschaften mit zirka zehn Kindern und zwei Betreuern wird es ausgefüllte Tage geben. Die Palette reicht von sportlichen Betätigungen, bis zum spannenden Quiz. Jeder Tag wird am großen Lagerfeuer mit gemeinsamen Liedern abgeschlossen – und dies alles natürlich mit „Vollpension“ vom bewährten Küchenteam. Die Teilnahme am KJG-Zeltlager ist weder konfessions- noch religionsgebunden, alle Kinder zwischen 7 und 16 Jahren können Teil der Lagerfamilie werden.

Anmeldeschluss für die Jungen ist am 8. Juni, ein erstes Vortreffen findet am 11. Juni um 18.30 Uhr im Jugendheim statt. Mädchen können bis zum 15. Juni angemeldet werden, sie treffen sich am 18. Juni, ebenfalls um 18.30 Uhr im Jugendheim.

• Anmeldeformulare gibt es im katholischen Pfarrhaus (Pfarrgasse) oder unter www.kjg-fuert.org.

FÜRTHER NACHT

Am Samstag, **2. Juni**, wird aufgrund der „Fürther Nacht“ die **B 38/460** in der Ortsdurchfahrt Fürth – von der Einmündung Hauptstraße bis zur Einmündung Johannisstraße – in der Zeit von **17 bis 1 Uhr vollständig gesperrt**. Die Umleitungsstrecken sind innerörtlich ausgeschildert.

Ausstellung: Das Kunsthaus Klüber präsentiert Werke des bekannten Malers Gerd Mackensen

Erotische Inszenierungen am Marktplatz

WEINHEIM. Eine der traditionsreichsten Kunstakademien der Welt ist die Hochschule für Bildende Kunst in Dresden. Namhafte Künstler wie Caspar David Friedrich und Gottfried Semper, der Baumeister der berühmten Semperoper, gingen daraus hervor. So auch der 1949 geborene Gerd Mackensen (Bild), der in seiner Heimat Thüringen als der bekannteste und bedeutendste Maler und Grafiker gilt. Auch seine Bronzeskulpturen sind in der Kunstszene ein Begriff.



Das Kunsthaus Klüber, am Marktplatz in Weinheim, zeigt noch bis zum 15. Juni einen Querschnitt durch das vielseitige künstlerische Schaffen von Gerd Mackensen. Mackensens Landschaftsmotive ent-

stehen auf seinen regelmäßigen Spaziergängen mit seinen beiden Doggen. Auf diese Weise erlebt er das gleiche Motiv, im Wechsel der Tages- und Jahreszeiten, immer wieder in einem anderen Licht.

Gerd Mackensen sagt, dass diese erlebten Bilder in ihm sind und einen großen Schatz darstellen, aus dem er sich nach Bedarf bedienen kann. Die dichte Farbigkeit seiner Bilder verleiht ihnen Dynamik. Gleichzeitig fängt er auch das Flüchtige, das Spontane ein, das mit jedem visuellen Erlebnis verbunden ist.

Der absolute Höhepunkt der Ausstellung ist sein großformatiges, 200 mal 160 Zentimeter großes Bild „Blocksberg“. Es besteht aus – für seine Verhältnisse – wenigen Farb-

kontrasten. Doch trotzt es vor Kraft und vereint Klarheit und Geheimnis gleichermaßen. Hier, meint der Künstler, ist ihm der wuchtvolle Aufprall von Farben, Linien und Flä-

chen gelungen. Gerd Mackensen gilt auch als ein begnadeter Aktzeichner. Sein Bild „Und dann war was los“ zeigt leicht bekleidete Damen in Strapsen. Hier, so Mackensen, hätten ihn bei seiner Tätigkeit als Bühnenbildner Theaterszenen inspiriert.

Den Betrachter konfrontiert er mit dessen eigenen inneren Bildern und Assoziationen von Sinnlichkeit. Gerd Mackensens Frauenakte umgibt ein Hauch von Frivolität, unverstelt und direkt. Gerd Mackensen reagiert darauf mit seiner Kunst und bekräftigt gleichzeitig die allgegenwärtige Präsenz der Erotik in unserer heutigen Gesellschaft. **ra**

• Die Ausstellung im Kunsthaus Klüber, Am Marktplatz 5, in Weinheim läuft bis zum 15. Juni. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags 10 bis 13 Uhr und 14 bis 18.30 Uhr; samstags 10 bis 15 Uhr.

Konzert: Denkwürdiges Gastspiel der Sängerinnen der Martin-Luther-Schule in der Heiliggeistkirche

Vokalensemble sammelt Fans

RIMBACH/HEIDELBERG. Das „Auswärtsspiel“ endete mit einem klaren Punkteerfolg. In Heidelberg, in der altherwürdigen Heiliggeistkirche, verlor manch einer der Besucher spontan sein Herz für das Vokalensemble der Martin-Luther-Schule Rimbach (MLS). „Wonderful“ bestätigte die Dame aus Texas, gekommen, um – wie die vielen tausend Touristen, die stets in dem monumentalen Gotteshaus zu sehen sind – Sightseeing zu betreiben und nun unversehens Zeugin eines denkwürdigen Gesangserlebnisses.

Am Ende des Konzertes in der evangelischen Kirche in Rimbach im April (wir berichteten), als das Ensemble seine CD vorstellte, war eine Dame aus Heidelberg, eine Sängerin aus der dortigen Musikszene, auf die Leiterin der Gruppe, Christine Hauck, zugekommen und hatte angeregt, das Konzert in Heidelberg zu wiederholen. Jetzt war es so weit, in der altherwürdigen gotischen Hallenkirche, in der schon Wolfgang Amadeus Mozart, Felix Mendelssohn Bartholdy und Albert Schweitzer musizierten.

Entsprechend erhöht war, wie schon in Rimbach bei dem viel umjubelten Konzert, die Pulsfrequenz

der 13 jungen Damen unter ihrer engagierten Dirigentin. Doch allem Lampenfieber zum Trotz, bot das Ensemble auch in Heidelberg eine wahre Meisterleistung. Das Konzert war auf 45 Minuten beschränkt; daher gab es einen Ausschnitt aus der CD mit den Höhepunkten. Der Nachhall in der zwischen 1398 und 1515 aus rotem Neckartäler Sandstein erbauten Kirche mit dem diffusen Licht des Langhauses und der strahlenden Helligkeit des Chores ist gewaltig und so erklangen die Stücke der Rimbacherinnen besonders eindrucksvoll. Auch optisch war das Ensemble, wie schon in Rimbach, eine Augenweide. In der Atmosphäre der gewaltigen Kirche freilich schien die „Aufführung“ noch einen Tick ergreifender, ständiger ovationen inbegriffen. Den Sängerinnen bereitete ihr Auftritt sichtlich und hörbar Vergnügen.

Christine Hauck dirigierte ihr Ensemble wieder gewohnt sicher und mit größter Präzision, ihre MLS-Kollegin Stefanie Englert begleitete am Klavier. Schon Franz Schuberts „An die Musik“ mit Esther Valentin, Mezzosopran, wurde zum absoluten Hörgenuss. Aus dem Volkslied-Teil der CD gab es zuvor noch

„Horch, was kommt von draußen rein“, „Die Gedanken sind frei“ und „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ von Friedrich Silcher.

Drei Stücke aus dem Bereich der Pop- und Musicalsongs (Memory aus „Cats“, „Rhythm of Life“ und „Wonderful World“) sowie der Filmmusik (Cohens „Halleluja“ und „Gabriellas sang“) wurden mit viel Beifall aufgenommen. Unvergessene Höhepunkte aber waren das „Benedictus und Alleluja“ des Haydn-Bruders Michael, das Sanctus aus der Deutschen Messe von Franz Schubert und das Kyrie aus dessen Messe in G-Dur mit dem ergreifenden Solo von Julia Korbut. Adriana und Lucinda Browne, Sopran, die beiden Töchter des gleichnamigen Opernsängers, „spendeten“ wieder sehr gekonnt und zu Herzen gehend den Abendsegen aus „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck, und als Zugabe verabschiedete sich das Ensemble mit dem Wiegenlied von Johannes Brahms (Solo Esther Valentin) und der grandiosen „Hymne à la nuit“ nach Rameau sehr eindrucksvoll von Heidelberg. Auch die aus dem Weschnitztal mitgerasteten Fans der tollen Truppe waren begeistert. **ben**



Großartiger Auftritt in der ehrwürdigen Heidelberger Heiliggeistkirche: Das Vokalensemble der Martin-Luther-Schule beeindruckte seine Zuhörer.

Stadtentwicklung: Heute startet Dialogforum zum Thema Breitwiesen und Hammelsbrunnen

Bürgerbeteiligung in mehreren Schritten

WEINHEIM. Heute startet im Alten Rathaus in Weinheim um 20 Uhr das erste öffentliche Dialogforum im Rahmen der Weinheimer Bürgerbeteiligung zur Breitwiesen-Diskussion. Bereits am Nachmittag treffen sich die an dem Dialogforum beteiligten, um Informationen und Argumente zu sammeln, die am Abend öffentlich präsentiert werden. Das alles fließt in die Arbeit von zwei eigens für das Projekt gebildeten Bürgerräten ein, die vom 22. bis 24. Juni zusammenkommen und ihre Ergebnisse schließlich schriftlich dokumentieren in Form eines Bürgergutachtens. Das alles wird schließlich am 20. Juli beim zweiten

Dialogforum öffentlich vorgestellt und an den Gemeinderat übergeben, der letztendlich die politische Entscheidung treffen muss. Bürgerräte im Mittelpunkt.

Ein Bürgerrat besteht aus 15 bis maximal 25 ausgelosten Bürgern der Stadt Weinheim und bildet den Kern des mehrstufigen Bürgerbeteiligungsverfahrens. Jeder Einwohner ab 16 Jahren kommt potenziell für die wissenschaftlich begleitete Zufallsauswahl infrage. Die ausgelosten Personen wurden schriftlich zur Teilnahme im Bürgerrat eingeladen. Das zweieinhalbtägige Arbeitsprogramm besteht je Bürgerrat aus rund zehn Arbeitseinheiten zu rele-

vanten Themenfeldern und Fragen der zukünftigen Gewerbeflächenutzung der Stadt Weinheim.

Die von den Bürgerräten erarbeiteten Ergebnisse fließen in ein schriftliches Bürgergutachten. Dieses wird dem Gemeinderat sowie der Öffentlichkeit als Informationsgrundlage und Entscheidungsempfehlung zum anstehenden Bürgerentscheid über die künftige Gewerbeflächenutzung in Weinheim zur Verfügung gestellt. Die Zufallsauswahl ermöglicht den Einbezug möglichst breiter Bevölkerungsgruppen in den Prozess. Auch diejenigen werden gehört, die im politischen Alltag selten zu Wort kommen. **sf**